



Mathilda Grace

(h) *E*iskalt
erwischt



Nachbar fürs Herz Serie

Gay Romance

Mathilda Grace
(h) *E*iskalt
Erwischt

- Gay Romance -

aus der Reihe:
'Nachbar fürs Herz'

Ein Tollpatsch zu sein ist für mich nichts Neues, aber allgemein tue ich mir nur selber weh und nicht anderen, wie meinem Boss zum Beispiel. Seit ich dieses Praktikum angefangen habe, jagt ein Missgeschick das nächste und wenn das so weitergeht, bringe ich Michael Kilian bald um die Ecke. Was echt schade wäre, denn der Kerl ist heiß. Ich würde ihn jederzeit in mein Bett einladen, doch das setze ich besser nicht in die Tat um. Es reicht schon, dass ich ihm ständig heißen Kaffee oder Cola über seine teuren Anzüge schütte. Man soll ja sein (Un)Glück bekanntlich nicht herausfordern.

Impressum

© 2014 Mathilda Grace
Am Chursbusch 12, 44879 Bochum

Text: Mathilda Grace 2014
Fotos: PDP & zeus / Pixabay
Covergestaltung: Mathilda Grace

Korrektorat: Silvia Stödter, Sprachwelten

Was habe ich mir nur dabei gedacht? Dabei klang es so gut und wäre ein perfekter Einstand für mein baldiges Berufsleben geworden.

Tim Myers, Praktikant bei 'MK Systems', einem der größten Technologie- und Computerunternehmen dieses Landes. Drei Monate Mädchen, oder in meinem Fall eher Mann für alles, mit der Chance, während der Zeit in alle Abteilungen dieser Firma hineinzuschnuppern. Ich war überglücklich, als sie mich zum Vorstellungsgespräch einluden und sogar annahmen. Ich dachte, ich hätte das große Los gezogen und in den ersten Wochen sah es auch danach aus.

Bis ich vor vier Tagen auf einmal 'ihm' über den Weg lief. Michael Kilian, Juniorboss von MK und so verteufelt sexy und gut aussehend, dass meine erste Tat des Tages darin bestand, mit einer vollen Kaffeetasse in der Hand zu stolpern und direkt vor seinen Schuhen zu landen.

Und es blieb leider nicht der einzige Unfall dieser Art, die seltsamerweise vor allem dann passieren, wenn er in meiner Nähe ist.

Sehr zur Belustigung von Gloria, meiner Vorgesetzten und Ansprechpartnerin bei MK, die sich in genau diesem Moment vor Lachen kaum halten kann, während sie sich nebenbei die Tränen aus den Augenwinkeln wischt, wie sie es jedes Mal tut, wenn ich sie mit einer Peinlichkeit in einen Lachflash getrieben habe.

„Im Ernst?“, fragt sie und ringt nach Luft. „Du hast ihm deine Cola über den Anzug geschüttet? Hat dir der Kaffee auf seinen Schuhen nicht gereicht? Ach nein, das war ja beim ersten Mal. Was war es gestern? Die Muffins oder die Druckertinte?“

„Das waren alles nur Versehen. Ich bin gestolpert“, jammere ich in die Schreibtischunterlage, auf der ich seit meiner Flucht aus der Küche, vor besagtem Juniorboss, mit dem Gesicht liege. Wieso passiert mir das nur bei ihm? Ich begreife es einfach nicht.

Ich bin schon seit meiner Geburt ein Tollpatsch, aber das betrifft allgemein nur mich selbst, niemand anderen. Zumindest war es bisher so und langsam wird das lästig. Nicht mehr lange und Michael Kilian Junior wirft mich raus, was ich ihm nicht einmal verübeln könnte. Da kann ich noch so gute Arbeit leisten, welcher Boss tut es sich auf Dauer freiwillig an, alle Nase lang seine Anzüge oder die Schuhe wechseln zu müssen?

„Und er hat nichts dazu gesagt?“

„Er war zu sehr damit beschäftigt, entsetzt auf seinen zehntausend Dollar Anzug zu starren. Ich bin geflüchtet, bevor er zu sich kommen und mir einen saftigen Tritt in meinen idiotischen Hintern verpassen konnte. Eigentlich erstaunlich, dass er das nicht schon längst getan hat.“

„Die beiden Kilians schlagen keine Mitarbeiter. Schon gar nicht so niedliche wie dich“, stichelt Gloria kichernd. „Es dürften übrigens an die Zwanzigtausend sein.“

„Was?“, frage ich ratlos.

„Hugo Boss und Armani. Maßgeschneiderter Anzug, weil er so groß ist, dass ihm die Hosen aus der normalen Kollektion nicht passen.“

„Oh. Mein. Gott.“

Gloria prustet wieder los. Sehr lustig. Ich bin so was von tot. Hoffentlich kann man den Anzug reinigen. „Geht Cola aus Armani wieder raus?“

„Keine Ahnung.“

Na super. Der Tag wird immer besser. „Bitte erschieß' mich.“

„So schlimm ist es nun auch nicht“, erklärt eine tiefe und eindeutig belustigte Stimme hinter mir und Gloria schnappt nach Luft, die mir gerade keuchend aus den Lungen entwindet. Das ist jetzt nicht wahr. Lass das ein Irrtum sein. Ein Hörfehler oder was auch immer. Ich bin nicht gläubig, aber diese Stimme darf einfach nicht zu dem Mann

gehören, den ich vermute. „Nun, Tim? So heißen Sie doch. Mein Sohn zieht sich im Übrigen gerade um und ich dachte, ich nutze die Gelegenheit, um den Mann ein bisschen näher kennenzulernen, der ihm seit vier Tagen an die Wäsche will. Wenn auch mit ein wenig ungewöhnlichen Methoden.“

„Ich fantaschiere, oder?“, frage ich Gloria, aber so viel Glück habe ich leider nicht, denn Michael Kilian Senior lacht, bevor er mir eine Hand auf die Schulter legt, was mich zusammenzucken lässt.

„Na, na, Sie brauchen nicht nervös zu werden. Unfälle passieren, machen Sie sich nichts daraus. Michael findet es amüsant, hat er mir gesagt. Und jetzt kommen Sie, wir müssen los.“

„Wohin?“, fragt Gloria neugierig und räuspert sich gleich darauf. „Ähm, Entschuldigung, es geht mich ja gar nichts an.“

„Ein Geschäftsessen“, plaudert Kilian Senior belustigt aus. „Michael möchte, dass Tim uns begleitet. Er denkt, so könnte der Nachmittag spaßiger werden und ich bin geneigt, ihm zuzustimmen. Also, Tim? Trauen Sie sich, meinem Sohn die Stirn zu bieten?“

Ich hebe den Kopf, und die Hand auf meiner Schulter verschwindet, bevor ich mich umdrehe und den Chef von tausenden von Mitarbeitern irritiert mustere. „Wieso soll ich Ihrem Sohn die Stirn bieten?“

Der Senior zwinkert mir grinsend zu. „Weil mein Ältester mit mir gewettet hat, ob Sie mitkommen. Er sagt nein, aber ich habe auf Sie gesetzt.“

„Wie viel haben Sie gewettet?“

„Tze, also bitte. Ich wäre kein Mann von Ehre, wenn ich das verrate.“

Damit hat er meinen Kampfgeist geweckt. Ich mag ja vielleicht ein Tollpatsch sein, aber Gegenstand einer Wette war ich bislang nie und ich denke nicht im Traum daran Michael Kilian gewinnen zu lassen. „Gehen wir.“

„Ich wusste es“, freut sich sein Vater und ich tausche mit Gloria einen verdutzten Blick, als er uns mit einem, „Wir fahren in fünf Minuten.“ allein lässt.

„Ist das gut oder schlecht?“, will ich wissen.

Gloria grinst spitzbübisch. „Es bringt dir zumindest ein Essen mit dem zukünftigen Boss ein und der ist nun wahrlich nicht die Sorte von Kerl, bei deren Anblick man Herpes kriegt.“

„Gloria! Du bist verheiratet.“

„Aber nicht blind.“ Sie scheucht mich weg. „Los jetzt. Sonst kommst du zu spät. Und bitte hau' ihm keine Tür an den Kopf oder so was.“

„Das ist nicht lustig“, grummle ich und greife mein Jackett. Als sich kurz darauf die Fahrstuhltüren hinter mir schließen, lacht Gloria immer noch.

Ich entschuldige mich, um zur Toilette zu gehen und atme dort erst mal in aller Ruhe tief durch. Zwei Stunden und kein Unfall, das ist fast schon verdächtig. Ich würde mich zu gerne darüber freuen, aber ich traue dem Braten irgendwie nicht.

Über das Essen selbst kann ich mich aber keineswegs beschweren. Die Kilians lassen mich nicht spüren, dass ich bloß ein kleiner Fisch im großen Firmenteich bin, im Gegenteil, sie haben mich bei ihren Geschäftspartnern sogar als Mitarbeiter vorgestellt und nicht als Praktikant. Um ehrlich zu sein, ich fühle mich ziemlich wohl in ihrer Gegenwart und ich weiß nicht, ob ich das gut finden soll. Andererseits, ich wäre schön blöd, es nicht gut zu finden, immerhin ist Kilian Junior nun wirklich nicht hässlich. Da geht es mir wie Gloria. Kein Herpes in Sicht und von der Bettkante stoßen würde ich den Typ auch nicht. Aber leider, leider wird das ein Wunschtraum bleiben, denn er ist immer noch mein Boss und das heißt für mich: Finger weg.

Grinsend verschwinde ich in einer der

Kabinen und wasche mir kurz darauf auch schon die Hände. Ich sollte mich beeilen, sonst denken die beiden Kilians noch, ich wäre ins Klo geplumpst. Die Cola war genug Peinlichkeit für einen Tag und so steuere ich die Flügeltüren an, welche die Herrentoilette vom Gang trennen.

Da man nie wissen kann, wer sich die Finger wäscht und wer nicht, stoße ich die Schwingtür lieber mit dem Ellbogen auf. Sie hat einen ganz schönen Schwung drauf, staune ich und zucke heftig zusammen, als es rumst und hinter der Tür jemand aufschreit. Das ist jetzt nicht wahr. Jetzt habe ich auch noch einem unschuldigen Gast die Tür ins Gesicht geschlagen. Danke, Gloria, hättest du bloß nichts gesagt. Irgendwer hasst mich, anders ist das echt nicht zu erklären.

„Oh Gott, das tut mir so ...“ Weiter komme ich nicht, denn als ich um die Tür herum bin und erkenne, wen ich eben massakriert habe, bleibt mir kurz das Herz stehen. „Nicht schon wieder“, stöhne ich entsetzt.

„Das dachte ich eben auch“, erklärt Michael Kilian, der auf dem Boden sitzt und mich resigniert mustert, während er dabei fröhlich den zweiten Anzug des Tages einsaut. Hoffentlich geht das Blut wieder raus. „Ich frage mich langsam, ob ich das persönlich nehmen oder lieber darüber lachen soll.“

Großer Gott, wenn er das persönlich nimmt,

kann ich einpacken. Ein mieses Empfehlungsschreiben und meine berufliche Zukunft wird in einem heruntergekommenen Hotel enden, das ich für den Rest meines jämmerlichen Lebens mit Mopp und Putzeimer sauber machen darf. Psycho lässt grüßen. Klinge ich ein bisschen hysterisch? Wahrscheinlich, aber versetzt euch mal in meine Lage. Würdet ihr da nicht hysterisch werden?

„Bitte lachen Sie. Ich mache das nicht mit Absicht, ich schwöre es“, stammle ich verlegen, panisch und entsetzt zugleich, und starre ihn hilflos an. „Ähm ... soll ich den Notarzt rufen?“

„Wegen einer lädierten Nase?“, fragt er verblüfft und seufzt. „Taschentücher wären nicht schlecht.“

„Oh, klar ... Moment.“

Ich eile zurück auf die Herrentoilette und komme mit einem Stapel von diesen Papierhandtüchern zurück, als er sich gerade aufrichtet. Er schwankt ziemlich und ich zögere nicht länger, sondern stütze ihn vorsichtig. Das fehlt mir noch, dass er umkippt und sich dabei den Kopf einschlägt. Ich bezweifle, dass sein Vater das lustig finden würde.

„Michael? Tim?“ Die Tür zum Gang zu den Toiletten öffnet sich und Kilian Senior entdeckt uns. „Ach je. Was war denn dieses Mal?“

„Die Tür gegen meine Nase. Letztere hat verloren“, nuschelt der Junior durch die

Papierhandtücher und ich beschließe, lieber den Mund zu halten, während ich ihn zu den Waschbecken führe, damit er sich gegen sie lehnen kann.

„Gebrochen?“, fragt sein Dad, der uns gefolgt ist, und blickt sich das Malheur aus der Nähe. „Sieht nicht danach aus, aber du solltest definitiv Eis draufpacken und ein Arzt muss her.“

„Dad ...“

„Nichts da, ich bin älter und weiser, also hörst du auf deinen alten Herrn. Zumindest in diesem Fall. Tim, Sie passen auf ihn auf, ich bin gleich wieder da.“

Weg ist er und ich stehe ratlos neben meinem Opfer, das mich jetzt aus schokoladenbraunen Augen anschaut. Gott, selbst mit schiefer Nase wäre er umwerfend. Solche Männer sollten verboten werden. Als er plötzlich anfängt zu grinsen, werde ich knallrot und senke peinlich berührt den Kopf.

„Will ich wissen, woran Sie eben gedacht haben, Tim? Ihrem Gesichtsausdruck zufolge, war es etwas sehr, sehr Erotisches.“

„Sie wären auch mit schiefer Nase umwerfend“, kläre ich ihn auf und stöhne im nächsten Moment fassungslos. „Oh Gott, das habe ich nicht gesagt. Das würde ich nie sagen. Dazu bin ich viel zu feige.“

Und offensichtlich high, besoffen oder beides, warum wäre ich sonst auf einmal so

redselig? Habe ich jetzt total meinen Verstand verloren? Wahrscheinlich ist es Angst. Ja, genau. Ich bin ein Schisshase. Ein schüchterner der fürchtet bald in einem Motel in der Wüste beim Putzen Leichen in der Dusche zu finden. Das wird es sein. Wieso Kilian Junior das so lustig findet, dass er trotz Schiefnase zu lachen anfängt, weiß ich zwar nicht, aber er soll sich ruhig über mich amüsieren. Dann vergisst er hoffentlich meinen Mordanschlag auf ihn und ich kann meinen Job behalten.

Es wird das beste sein, wenn ich mich für den Rest des Praktikums von ihm fernhalte. Die Büros sind groß genug, das müsste funktionieren, und wenn ich nicht in seine Nähe komme, kann ihm auch nichts passieren. Logisch, oder? Ich werde Gloria um Hilfe bitten. Sie wird natürlich erst mal darüber lachen, aber sie ist eine nette Seele und hat bestimmt nichts dagegen, mich für die nächsten Wochen so einzuteilen, dass ich möglichst weit weg von den zwei Chefs im Haus unterwegs bin.

Ja, das ist ein guter Plan. Perfekt sogar. So klappt es, dass ich niemanden, vor allem nicht Michael Kilian, rein zufällig um die Ecke bringe.